

Schwyzner Schulen starten im normalen Klassenverbund

Am 11. Mai öffnet die Schwyzer Volksschule wieder. Zur Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts dient ein Schutzkonzept. Dieses basiert auf den Covid-19-Grundprinzipien, des Bundesamts für Gesundheit. Der Kanton verzichtet auf Verschärfungen: Kindergarten, Primarschule und Sekundarstufe I starten im normalen Klassenverbund.

MAGNUS LEIBUNDGUT

In einer Woche ist es so weit: Die Volksschulen in der Schweiz nehmen wieder ihren Betrieb auf. Wie das im Detail ablaufen soll, bestimmt jeder Kanton in Eigenregie. In diesem Sinne hat der Bundesrat seinen Beschluss gefasst – auf Empfehlung der kantonalen Bildungsdirektorenkonferenz. Es überrascht dementsprechend kaum, dass die Kantone unterschiedliche Auswege aus dem Lockdown einschlagen. Im Kanton Schwyz beginnt der Unterricht – unter Einhaltung von Hygiene- und Schutzmassnahmen – in Normalklassen.

Hygienestationen bereitstellen
Eines nimmt der Bildungsdirektor Michael Stähli vorweg: «Für die Realisierung des kantonalen Schutzkonzepts sind die Schulen vor Ort verantwortlich. Diese müssen die organisatorischen Massnahmen umsetzen, damit der Schulunterricht nach den Frühlingsferien wieder aufgenommen werden kann», sagt der Schwyzer Regierungsrat.

Eine wesentliche Rolle kommen die Hygiene- und Verhaltensmassnahmen zu, die auf allen Stufen der Volksschule strikte eingehalten werden müssen. Hierbei zählt Stähli gründliches und regelmässiges Händewaschen, den Verzicht auf Händeschütteln und das Teilen von Getränken und Essen, das Niesen und Husten in Taschentuch oder Armbeuge und das Zuhausebleiben bei Krankheitssymptomen auf. «Die Schulen vor Ort sind aufgerufen, an sensiblen Stellen vor und in den Schulhäusern Handhygienestationen bereitzustellen», führt der Bildungsdirektor aus.

«Kinder spielen keine Rolle»
«Mit dem Schutzkonzept für die Volksschulen wird das Ziel verfolgt, trotz des Zusammentreffens vieler Menschen die Anzahl schwerer Covid-19-Erkrankungen zu verhindern und Neuerkrankungen auf einem tiefen Niveau zu halten», schreibt die Schwyzer Staatskanzlei in einer Medienmitteilung: Im Fokus stehe primär der Schutz der Gesundheit besonders gefährdeter Personen.

«Wie inzwischen aufgrund empirischer Daten bekannt ist, erkranken Kinder viel weniger häufig als Erwachsene und haben meist mildere Verläufe mit wenigen oder gar keinen Symptomen», erläutert Stähli: «Kinder spielen für die Übertragung des Virus laut Bundesamt für Gesundheit keine wesentliche Rolle.»

Zudem könne mit der Öffnung der Volksschulen und der Rückkehr zum Präsenzunterricht das Recht auf Bildung auch für jene Schüler umgesetzt werden, die zu Hause in der Familie über kei-

ne oder nur geringe Unterstützung verfügen würden, konstatiert der Regierungsrat.

Schulzimmer nicht wechseln
«Auf Grund dieser Erkenntnis sollen sich Kindergärtler und Schüler auf der Primarstufe möglichst normal im Klassenverbund, auf dem Pausenareal, auf dem Schulweg, in Schulbussen und auf den Pausenhöfen verhalten und bewegen können», teilt die Staatskanzlei mit.

«Es gelten daher für diese Schulstufe keine Abstandsregeln unter den Kindern», präzisiert Stähli: Erst für Schüler der Sekundarschule soll darauf geachtet werden, dass der Abstand untereinander möglichst gross gehalten werden könne. «Die Schulen sind aufgerufen, dank räumlichen Massnahmen Unterrichtsformen und Tagesablaufsgestaltung entsprechend anzupassen», hält der Bildungsdirektor fest: Zum Beispiel durch Verzicht auf häufige Schulzimmerwechsel durch die Klassen.

Um grössere Menschenansammlungen zu verhindern, werden die Schulen dazu angehalten, auf Schulveranstaltungen, Aufführungen, Sporttage, Lager, Exkursionen und Schulreisen bis zu den Sommerferien generell zu verzichten. «Darüber hinaus wird empfohlen, den Schwimmunterricht nur dort umzusetzen, wo dies ohne Transport und vor Ort möglich ist», heisst es in der Medienmitteilung weiter.

Lehrer sollen Abstand halten
«Lehrer sollen zu den Schülern zwei Meter Abstand halten – und dies ohne Maskenzwang», betont Stähli. Risikopatienten gebe es naturgemäss auch unter den Lehrern: «Diese können



Noch sind die Schulzimmer im Schulhaus Brül in Einsiedeln leer: Einerseits sind derzeit Frühlingsferien, andererseits hat wegen des Coronavirus Fernunterricht Einzug gehalten. Auch im Klosterdorf gehen die Schüler ab dem 11. Mai fast wie gewohnt wieder in die Schule. Foto: Wolfgang Holz

sich vom Präsenzunterricht dispensieren lassen und werden ersetzt durch Stellvertreter, pensionierte Lehrer oder Studenten», erläutert Stähli: Die Schulen vor Ort seien aufgerufen, rechtzeitig für einen Ersatz zu sorgen für Lehrkräfte, die nicht in der Lage seien, wegen des Coronavirus vor der Klasse zu stehen.

«Es geht nicht an, dass Eltern ihre Kinder ab dem 11. Mai nicht in die Schule schicken, bloss weil sie Angst vor dem Virus haben», sagt der Bildungsdirektor. Der Kanton Schwyz habe – im Unterschied etwa zu den Zürcher Schulen – verzichtet, den Unterricht in Halbklassen starten zu lassen: «Diese Massnahme bringt nicht

viel. Wir sehen keinen Grund für einen gestaffelten Einstieg, weil wir die Zeit bis zu den Sommerferien nutzen wollen, um im normalen Klassenverbund arbeiten zu können», stellt Stähli fest: «Es braucht keinen sanften Einstieg in den Präsenzunterricht. Nach den Sommerferien muss man ja auch gleich mit dem Vollbetrieb ins neue Schuljahr starten.» Sorgen wegen eines Nachteils bloss aufgrund der Corona-Pandemie müsse sich niemand machen, erläutert Stähli: «Repetitionen sollen nur in Ausnahmefällen erfolgen.»

Mittagstisch wieder in Betrieb
«Parallel zum Schulbetrieb wer-

den auch schulgängende Angebote wie Schülerhort und Mittagstisch unter Einhaltung der Schutzbestimmungen wieder hochgefahren», schreibt die Schwyzer Staatskanzlei: Gleiches gelte auch für die kantonalen Schuldienste Logopädie und Schulpsychologie, die gemäss speziellen Schutzkonzepten ebenfalls ihre Dienstleistungen wieder aufnehmen können.

«Mit der Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts an der Volksschule stehen auch die Angebote der Schulsozialarbeit, der Psychomotorik und der Musikschule unter Einhaltung der Schutzmassnahmen wieder zur Verfügung», teilt die Kanzlei mit.

Frauen sind in den kommunalen Behörden massiv untervertreten

Die politische Partizipation der Frauen auf kommunaler Ebene stagniert seit Jahren. Das Frauennetz Kanton Schwyz ruft alle Ortsparteien dazu auf, gezielte Frauenförderung zu betreiben.

Mitg. 244 Sitze weisen die Schwyzer Gemeinden und Bezirke insgesamt auf. Davon sind 42 von Frauen besetzt. Mit einem Gesamtanteil von rund 17 Prozent sind Frauen in den kommunalen Behörden demnach massiv untervertreten. Daran dürften auch die bevorstehenden Gemeinde- und Bezirksratswahlen nur wenig ändern (siehe Kasten).

Geschlecht ist ein Kriterium
«Gemeinde- und Bezirksräte, denen mehrheitlich Männer angehören, repräsentieren die Bevölkerung nicht», sagt Mona Birchler, Präsidentin des Frauennetz Kanton Schwyz. «Wir wünschen uns, dass die Bevölkerung in diesen Behörden in ihrer ganzen Vielfalt vertreten ist.» Bei Vakanzen dürften nicht nur das Alter, der berufliche Werdegang, die Werthaltung oder die Eignung von Kandidierenden eine Rolle spielen. Auch das Geschlecht müsse zwingend ein Thema sein.

«Denn», so Birchler, «Frauen machen 50 Prozent der Bevöl-

kerung aus. Sie sollen ihre Erfahrungen und Sichtweisen einbringen und die Gesetze, die das Zusammenleben in unseren Gemeinden regeln, mitprägen können.» Solange sie jedoch untervertreten seien, könnten sie nicht zu gleichen Teilen an politischen Entscheiden teilhaben. Das müsse sich ändern.

Andere Kantone wie Zürich oder St. Gallen machen es vor
Für die Verantwortlichen des Frauennetz Kanton Schwyz steht fest: Auf Gemeinde- und Bezirksebene wird zu wenig getan, um Frauen politisch zu fördern. Birchler: «Es geht nicht

mehr an, wenn eine Partei Kompetenz, Erfahrung und den Willen zu Engagement höher gewichtet als die Geschlechterfrage. Es gibt genügend starke und fähige Frauen. Ortsparteien sind in der Pflicht, diese Frauen aufzuspüren und zu mobilisieren. Dass das geht, zeigt der Blick in umliegende Kantone wie Zürich oder St. Gallen.»

Und noch etwas stellt Birchler klar: Den Frauenanteil auf kommunaler Ebene zu steigern, sei Aufgabe aller Parteien von links bis rechts – unter Einbezug der kantonalen Gleichstellungskommission.

Das Frauennetz Kanton Schwyz für seinen Teil sieht die Rekrutierung von Frauen für politische Ämter nicht als seine Kernaufgabe – wohl aber die Vernetzung von Wählerschaft und Kandidatinnen oder das Sichtbarmachen weiblicher Kandidaturen. Bereits zum dritten Mal in Folge führt der Verein deshalb im Vorfeld der Wahlen eine Online-Kampagne durch. Er gibt Kandidatinnen auf seiner Webseite und in den sozialen Medien eine Bühne, auf der sie sich präsentieren können. Gleichzeitig ruft das Frauennetz Kanton Schwyz die Bevölkerung dazu auf, am 17. Mai Frauen zu wählen.

In sieben Gemeinden keine Frau in der Exekutive

Mitg. Am 17. Mai sind 147 von insgesamt 223 Gemeinderatssitzen neu zu besetzen. Unter den Kandidierenden sind 36 Frauen: 21 Bisherige und 15 Neue. Drei amtierende Politikerinnen treten zurück. Sollten alle Kandidatinnen gewählt, respektive in ihren Ämtern bestätigt werden, würden neu 50 anstelle von aktuell 42 Frauen in den kommunalen Behörden mitbestimmen. Der Frauenanteil würde demnach von 17,2 auf 22,4 Prozent steigen.

Gegenwärtig gibt es sieben Gemeinden, in deren Rat keine Frauen vertreten sind, namentlich Aetendorf, Galgenen, Lachen, Reichenburg, Riemenstalden, Stei-

nen und Steinerberg. In Lachen, Steinen und Steinerberg könnte sich dies mit den bevorstehenden Wahlen ändern. Zehn der insgesamt 30 Gemeinden haben lediglich eine Frau im Rat. In gerade mal drei Gemeinden sitzen je drei Frauen in der Exekutive. Vorderthal hat als einzige Gemeinde einen höheren Frauen- als Männeranteil: Dort leiten vier Frauen und drei Männer die kommunalen Geschicke.

Die Gemeindepräsidien sind im Kanton Schwyz vorwiegend in Männerhand, Ingenbohl und Muotathal bilden die Ausnahmen. Am 17. Mai dürfte sich mit Lauerz eine dritte Gemeinde dazugesel-

len. Dort kandidiert die amtierende Säckelmeisterin für das Amt des Präsidiums. Wird sie gewählt, ist das Gemeindegassieramt danach noch in vier statt fünf Gemeinden einer Frau unterstellt.

In den Räten der Bezirke Höfe, March und Schwyz ist je eine Frau vertreten. In Höfen und March dürfte der Frauenanteil dank der Kandidatur von je einer weiteren Frau steigen. Das Amt des Bezirksammanns und des Säckelmeisters wird aktuell in keinem der drei Bezirke von einer Frau besetzt. Im Bezirk Höfe steht mit der amtierenden Bezirksstatthalterin allerdings eine Frau für den Posten des Bezirksammanns zur Wahl.

Neupositionierung mit viel Arbeit und Kosten

Das Chindernetz Kanton Schwyz blickt auf ein ereignisreiches erstes Jahr zurück. Die Trennung von der Stiftung Pro Juventute ändert aber nichts am Ziel: sich für Kinder und Jugendliche starkzumachen.

Mitg. Präsidentin Marlene Müller-Diethelm führte souverän durch die digital durchgeführte erste Generalversammlung. Bei den statutarischen Geschäften stellten sich drei bisherige Vorstandsmitglieder zur Wiederwahl. Marlene Müller-Diethelm als Präsidentin, Roy Jütz als Vizepräsident und Kassier sowie Isabelle Lenggenhager als Vertreterin der Region March. Sie wurden in ihrem Amt einstimmig bestätigt.

Start ist geglückt

Marlene Müller-Diethelm machte einen Rückblick über das vergangene Jahr und zur Neupositionierung des Vereins. Auf den 31. Dezember 2019 haben wir uns von der Stiftung Pro Juventute gelöst. Die Neupositionierung war mit viel Arbeit und Kosten verbunden. Zusammen mit dem Vorstand konnte sie der Generalversammlung aufzeigen, dass der Start geglückt ist. Unser Verein hat für die Neupositionierung viel Zuspruch von Familien, Fachstellen, der öffentlichen Hand und den Sponsoren erhalten.

Im vergangenen Jahr durften wir rund 3000 Kinder und Jugendliche mit unseren Aktivitäten begleiten. Dabei ist der Ferienpass March weiterhin das grösste Angebot. Die Erziehungsberaterin Claudia Furrer konnte aufzeigen, dass ihre Beratungen für Familien zugenommen haben. Insbesondere in der Gemeinde Wangen, der Gemeinde Steinen und dem Bezirk Küssnacht, welche mit uns eine Leistungsvereinbarung unterzeichnet haben. Es ist unser klares Ziel, das Angebot allen Familien im Kanton Schwyz zur Verfügung zu stellen, deshalb arbeiten wir daran, weitere Gemeinden für unsere niederschwellige Erziehungsberatung gewinnen zu können.

Verschiebungen auch hier

Auch 2020 werden wir verschiedene Aktivitäten für Kinder, Jugendliche und Familien organisieren. Das für den 28. Mai geplante Chinderspielfest in Brunnen mussten wir schweren Herzens absagen. Im Mai 2021 wird dies aber ebenfalls in Brunnen nachgeholt. Die Elternveranstaltungen zum Thema Sackgeld und Jugendlohn – in Zusammenarbeit mit der Schwyzer Kantonalbank – werden vom Juni auf den 28. Oktober und 5. November verschoben. Zudem gehen wir inzwischen davon aus, dass der Ferienpass March vom 4. Juli bis 18. Juli stattfinden kann.

Unser Ziel ist und bleibt: Wir machen uns stark für Kinder, Jugendliche und Familien im Kanton Schwyz.